

Werte in der Architektur

Wer immer noch meint, es benötige die VGV-Verfahren mit sogenannten „nachprüfbar“ Kriterien, um die notorisch kostentreibenden und terminuntreuen Architekten zu disziplinieren und an die Leine zu legen mit schon im Vorfeld zu unterschreibenden Verträgen, die die Funktion Bauherr rechtlich ins Zeitalter von Herr und Knecht zurückversetzen, hat immer noch nicht verstanden, was wirklich die Kehrseite ist des ursprünglichen Anspruches der EU, bei Auftragsvergaben Korruption und Verschwendung zu unterbinden. Aktuell wird in der EU viel von der Verteidigung unserer Werte gesprochen. Diesen Anspruch zu haben ist richtig, aber dann müssen wir genauer schauen, was dieser bei gebauten Häusern bedeutet. Man denkt sofort an das Wort Baukultur, das schon schwer genug zu kommunizieren ist. Bei Immobilien gilt gemeinhin, dass Werte messbar sein sollen in Faktoren, Renditen und Bilanzen, auch energetischen. Bauzeiten und -kosten sind Begriffe, auf die man sich leicht verständigen kann. Schaut man sich dann die Ergebnisse für 90 % des Gebauten an, darf die Frage gestellt werden: Haben die messbaren Werte das Hässliche und Banale verhindert und was hat das mit europäischen Werten zu tun? Messbare Werte haben demnach nichts mit dem zu tun, was Bauten auf die Liste des Weltkulturerbes verholfen hat. Jede/r Tourist/in, jede/r Besucher/in einer fremden Stadt betrachtet Architektur als Ausdruck von Kultur.

Architektur ist demnach eine Kulturtechnik. Stadt und Architektur ermöglichen gesellschaftliches Leben, es schafft den öffentlichen und privaten Raum für Individuen, die sich rechtstaatlich organisieren. Zu allen Zeiten haben Kulturen dafür eine Sprache gefunden. Wenn sie gelingt, transportiert Architektur Werte. Sollte man nicht genau diesen Anspruch haben - wenn man öffentliche Gelder investiert - bei jeder Bauaufgabe einen Beitrag zu Europa zu leisten mittels der Kulturtechnik Architektur. Erstaunlicherweise fragt niemand danach. Es gibt keine Auswahlkriterien, ob das Architekturbüro über eine kulturelle Sprachmächtigkeit verfügt. Wenn man sich in einen qualitativen Diskurs begibt, gilt nicht das Messbare, sondern das Vergleichbare.

Warum wundern wir uns in Deutschland, wenn wir auf Termine und Kostentreue setzen als hilflose Strohhalme in dem Irrtum verfangen, kulturelle architektonische Sprache sei durch Zahlen zu

erreichen. Numinose Qualität entsteht im Vergleich und bedeutet: architektonischer Wettbewerb, um für eine Bauaufgabe eine kulturelle Architektursprache zu finden, die Werte des Sozialen und Gesellschaftlichen transportiert und dies auf Region und Ort herunterbricht.

Die VGV-Verfahren, wenn sie von Juristen gehandhabt werden, schaden deshalb europäischen Werten, weil sie weder danach fragen, noch die Ergebnisse sich im Wettbewerb untereinander gemessen haben.

Bei Licht besehen ein Aufschrei müsste durch Europa gehen: Die VGV-Verfahren zerstören die Kulturtechnik der Architektur und verraten damit europäische Werte.

Prof. Johannes Kister